

Heimatschutz-Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **27 (1932)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimatschutz-Bücher.

Paul Meintel. Schweizer Brunnen. Mit 108 Bildern. Frauenfeld, Huber, 1931.

In der ausgezeichneten Bücherreihenfolge: Die Schweiz im deutschen Geistesleben ist vor einiger Zeit auch ein Buch über die Schweizerischen Brunnen von Paul Meintel erschienen: reich mit Bildern versehen und den geschichtlichen Nachweisen über die wohlbekanntesten, teilweise berühmten Brunnen unserer grösseren und kleineren Städte. Hauptsächlich finden wir die stattlichen Wasserspender des 16. Jahrhunderts mit den Standbildern von Heiligen, Tugendgestalten oder Bannerherren, als die eigentlich bedeutsamen künstlerischen Gestaltungen der Renaissance in unsern Gegenden. Es fehlen die einfachen Dorfbrunnen, von denen keine Urkunde etwas berichtet und die doch so notwendig zum heimatlichen Bilde unserer Dörfer gehören. Das wäre ein Gegenstand für eine besondere und ebenfalls sehr erfreuliche Arbeit. Aber es soll nicht auf das Fehlende abgestellt werden, sondern das schöne Gebotene. *Gd. Bn.*

Jahrbuch des Schwedischen Heimatschutzbundes 1932. (Årsbok för Hembygdsvård). Lund 1932. Das Buch erscheint zum ersten Mal im stattlichen Umfang von 168 Seiten mit vielen schönen Bildern und gibt uns eine gute Uebersicht über die ansehnlichen Leistungen unserer Gesinnungsfreunde im Norden. Die Bauernhäuser und -stuben, die mannigfaltigen Volkstrachten und selbst die prächtigen Bäume des schwedischen Kernlandes Dalarna, die Baudenkmäler und das Heimatmuseum seiner Hauptstadt Falun werden uns in Bild und Wort vorgeführt. Wir erfahren vom erfolgreichen Kampf gegen die Landstrassenreklame und von der vorbildlichen und in der Gesinnung so feinen, liebenswürdigen Art, mit der in Schweden das Begräbniswesen und die arge Frage der Grabdenkmäler gelöst worden ist; hier haben wir von unsern leider so schwer erreichbaren Freunden recht viel zu lernen.

Ganz besonders freut uns aber in dem Buch der umfangreiche Beitrag, in dem unser Obmann *Arist Rollier* über die *25 Jahre Heimatschutzarbeit in der Schweiz* berichtet. Die Geschichte unserer Gründung wird erzählt, wobei einige Leute gerechte Erwähnung finden, die letztes Jahr bei uns fast etwas zu kurz kamen; die aufgelöste Kampfweise wird erörtert, die unser in Kantone, Sprach- und Bekenntnisgebiete vielfach zerklüftetes Land erfordert und die trotz allem ihre grossen Vorzüge hat. Ganz be-

sonders kommt dann noch jenes Problem zur Sprache, das die reine Erscheinung unserer Landschaft am meisten bedroht hat: die Erstellung der Wasserkraftwerke, die vor allem für die elektrische Einrichtung unserer Hauptbahnen unerlässlich waren. Hier haben wir jene Lösungen entdeckt, die trotz gewaltigen Eingriffen die alte Schönheit oft nicht bloss nicht schmälerten, sondern um eine neue vermehrten. Hier sind wir vorbildlich gewesen und dürfen uns vor dem Ausland damit sehen lassen. *A. B.*

Julius Wilhelm. Aus Lörrach und Nachbarschaft. Kunst- und kulturgeschichtliche Bilder. Lörrach, Verlag des Oberländerboten. 1932. Preis Fr. 3.—.

In unserm 3. Heft, auf Seite 48 dieses Jahrgangs haben wir kurz über das neueingerichtete Heimatmuseum der badischen Nachbarstadt Basels berichtet; damit steht in engem Zusammenhang dieses vom Lörracher Denkmalpfleger herausgegebene Buch, der ja auch mit dem Schweizer Heimatschutz in enger Verbindung steht. Wir finden darin manches über die schönsten Dinge im Lörracher Museum zu lesen, wie über die Madonna vom Dinkelberg, über die eigentümlichen Röttler Bronzeschilder, über Zunfaltertümer, aber auch über vieles, das im Markgräfler Land noch an Ort und Stelle sich findet. Dem Basler besonders ist das Buch also in zwei Fällen besonders nützlich und angenehm: wenn er sich auf den Besuch des Lörracher Museums vorbereiten und wenn er in der badischen Nachbarschaft wandern und dabei ein paar Kunstaltertümer geniessen will. Wer hat z. B. früher gewusst, dass sich bei Lörrach noch ein alter Judenfriedhof befindet?

Dabei stehen auch einige Beiträge, die Basler unmittelbar betreffen. Der Herausgeber bedauert, dass man den edlen Raum der Parfüsserkerche durch das Historische Museum verpfropft hat, statt ihn zum Gottesdienst zu gebrauchen, und wir können ihm das nachfühlen. Von wem habe ich aber einmal gehört, man habe vor langen Jahren der römisch-katholischen Gemeinde die Kirche angeboten und sie habe das Geschenk ausgeschlagen? Ganz muss man Wilhelm beipflichten, wenn er es eine schlechte Ehrung des Humanistenfürsten Erasmus findet, dass man den trostlosesten Platz der Stadt auf dessen Namen getauft hat.

Das Buch ist nicht nur lehrreich, es ist auch recht angenehm geschrieben und man wird es gern in Griffweite der Hand aufstellen. *A. B.*

Die Appenzellerkalender. Der altbekannte, nun schon im 212. Jahrgang stehende *Trogener* und der *Neue Häädler* (Heidener) im 67. Jahr haben sich mit gewohnter Promptheit wieder eingestellt und liegen allenthalben bereit, um ihren vielen treuen alten und neuen Leserfreunden mit ihrem vielseitigen Inhalte an Ernst und Scherz mit Wort und Bild wieder Freude und Genuss zu bereiten. Diese Zweiheit ist durchaus nicht etwa eine Doppelspurigkeit, denn jeder bietet, seiner traditionellen Eigenart getreu, besonderes und zwar beide nur Gutes, so dass sie einander tefflich ergänzen und einem gleich lieb werden. Die sorgfältige Zusammenstellung des erzählenden Textes unter Heranziehung bestbekannter schweizerischer und appenzellischer Verfasser für den Textteil und appenzellischer Künstler für die Illustration, der mannigfaltige Stoff aus Geschichte und Kulturgeschichte, Landschaft, Heimat, Sitte und Brauch, schweizerischer Volkswirtschaft und Technik usw. machen diese Kalender immer wieder zu einem vorzüglichen Volksbildungsmittel. Vielleicht entschliesst sich der Trogener Kalender noch zu einer etwas besser lesbaren Schrift und der Heidener tilgt seinen ihm leider seit einigen Jahren schon anhaftenden Schönheitsfehler aus, dass er den hintern Textteil mit Reklamen durchsetzen lässt. Das ist schade und beeinträchtigt den sonst guten Gesamteindruck. Diese Reklamen stören bei der Lektüre. Sie gehören an den Schluss, dort wird sie auch derjenige Leser finden, der sich um sie interessiert.

-0-

Heinrich Sohnrey. Kunst auf dem Lande. Wegweiser für die Pflege des Schönen und des Heimatsinnes im deutschen Dorfe. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage mit sechs farbigen Tafeln und 177 Textabbildungen. Bielefeld, Velhagen & Klasing.

Das Buch hatte in seiner ersten Auflage von 1905 einen grossen Erfolg und ist auch auf S. 58 unseres ersten Jahrgangs mit besonderer Anerkennung genannt worden als ein Werk, das nicht nur am Alten hängt und es mit Liebe schildert, sondern das Zeitgemässe und Zukünftige aus der Heimatschutzgesinnung will gestalten helfen. Gerade dieser mit der Zeit fortschreitende Geist hat nach einem Vierteljahrhundert gebieterisch eine Neubearbeitung gefordert, die eine vollständige sein musste, weil eine ganze Reihe der alten Mitarbeiter aus dem Leben geschieden sind und junge an ihrer Stelle erscheinen.

Gewiss, das Buch ist für deutsche Verhältnisse geschrieben, aber für uns doch auch sehr brauchbar, wenn man es unabhängigen Geistes liest. Es ist im allgemeinen auf dem linken Flügel der Heimatschutzfront postiert; der Abschnitt über ländliche Wohnungseinrichtung der Gegenwart will nichts von einer Bauernmaskerade wissen, zeigt uns z. B. die praktische Küche, wie sie die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen vorschlägt und eine Essküche, wie sie ornamentloser nicht gedacht werden kann, daneben gute Vorschläge für Sitzmöbel. Der Abschnitt über die Dorfkirche von Architekt Wilhelm Heilig bringt gute Beispiele wiederhergestellter alter Kirchen und vorzüglicher Neubauten. Beherzigenswert ist der Aufsatz von Gustav Wolf über Werkstoff und Farbe, in dem er sich bemüht, die Farbenfreudigkeit aus der Sackgasse herauszuholen, in die sie sich verrannt hat. Sehr eifrig hat an dem Buche Werner Linder mitgearbeitet, der verdiente Schriftführer des Deutschen Bundes Heimatschutz; von ihm finden wir Beiträge über Haus und Siedelung, über die Kunst in dörflichen Badeorten (was für uns auch von grossem Wert wäre), über Jugendherbergen in deutscher Landschaft.

A. B.

Conrad Matschoss und Werner Lindner. Technische Kulturdenkmale. Mit 248 Abbildungen. München, F. Bruckmann, 1932.

Das man sich in Deutschland erfolgreich bemüht, alte Denkmäler der Technik zu erhalten, davon war schon in unserm Jahrgang 1929, S. 95, die Rede. Das Deutsche Museum in München hat zuerst auf den geschichtlichen Wert der technischen Entwicklung aufmerksam gemacht und dann mit dem Deutschen Bund Heimatschutz und dem Verein Deutscher Ingenieure zu diesem Zweck eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die sich später nach dem grossen Bergbaukundigen des 16. Jahrhunderts Agricola-Gesellschaft nannte. Wir lernen daraus alte technische Bauten, Einrichtungen der Metallhütte, des Bergbaus und Salinenwesens, der ländlichen Gewerbe kennen und sind immer wieder erstaunt über die Gestaltungskraft alter Zeiten gegenüber Aufgaben, die heute so selten mit warmem Herzen angepackt werden. Das Buch verwertet auch technische Kulturdenkmale aus der Schweiz, besonders aus dem Wallis: vielleicht haben wir Gelegenheit, darauf zurückzukommen.

A. B.